



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Andachts- Und Lehr-Büchlein/ Zu Ehren Deß grossen
Heiligen Jn Wunder-Zeichen kräftigen/ Jn Lehr gantz
himmlischen Patriarchen Ignatii Der Gesellschaft Jesu
Stiffteren**

Cölln, 1717

Vierdte Abtheilung. Geistliche Lesung. Die Jgnatianische Tugend-Seel
gebraucht sich/ an statt einer Geistlichen Lesung vor den andern Tag/ der
Erinnerung der Schwäre der Todtsünd auß Lehr deß H. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50320)

Vierdte Abtheilung.

Geistliche Lesung.

Die Ignatianische Tugend = Gel
gebraucht sich / an statt einer Geistlich
Lesung vor den andern Tag / der Erinn
rung der Schwäre der Todtsünd
Lehr des H. Ignatii in seinem güldenen
Büchl. Geistlicher Übung vom
Fall der Engeln.

Bebachte meine Seel / wie herlich
und zierlich schön gewesen seye du
Engel Lucifer in seiner Erschaffung. **B**
lang er sich nicht hochfliegend übernom
men / so lang er von seinem gesezten Zi
nicht abgewichen / waren unschätzbar
Edelgestein sein Geschmuck / der helle Mo
gen-Stern sein Haupt-Zierd / mit natü
lichen und übernatürlichen Gaaben
er begnadet. Aber wie urplötzlich ist du
Gold verfinstert / die allerbeste Farb
ändert worden. Wie bist du vom Him
herab gefallen / O Lucifer ! der du gle
dem Morgenstern früh auffgegangen
Bist du nicht das Insigl der Göttlich
Gleichheit ? wie bist du auß einem Eng

ein Teuffel / auß dem Fürsten des Liechts/
ein Fürst der Finsternuß worden?

Christus der eingemenschte Gott / den
du nicht anbetten wollen / sahe deinen
Hochmuth / wie einen Blitz von der Höhe
des Himmels fallen. Utinam magis igni-
fer, quàm Lucifer fuisses: Wie vil besser
wår es dir gewesen / du hättest mehr In-
brunst als Schein gehabt; beweinet Ber-
nardus; mehr Gott dein Zihl und End
als dich selbst geschätzt und geliebet. Du
bist der unglückselige Drach / welcher mit
dem Schweiff seines vergifften Über-
muths den dritten Theil der Sternen hin-
unter gezogen: so vil Engel von Gott
ihrem Zihl abgewendet / in die Stürkung
zum ewigen Verderben gebracht. Diesen
schwären Fall verursachete dein Über-
muth / dann indem du Gott woltest gleich
seyn / bist du ihm nicht allein nicht
gleich / sondern dir selbst ganck ungleich
worden.

O unglückselige Hoffart! O trauri-
ger und höchst schmerzlicher Übermuth!
Du bist jener Breuel der Verwüstung bil-
lich zu nennen / von welchem Christus redet;
Du bist der Vatter aller Bosheit / du bist
ein

ein Mutter aller Teuffeln / und dannoch
 O quanti sunt hodie Luciferiani, klagt und
 betauet St. Bonaventura (a) W
 vil gibt es noch heutiges Tags Nach
 folger desz Lucifers / welche übermüet
 weder Gott ihrem Schöpffer / wed
 seinen Gebotten sich gehorsamb un
 demütig untergeben. Es enffere Mich
 der Erz-Engel / und mit ihme das gan
 Himmlische Heer : quis ut DEUS ? W
 ist Gott zuvergleichen.

Mein Gott und Herz ! wie wund
 bahr / ja wie auch erschrocklich / und
 gleich gerecht seynd deine Urtheil ?
 hast denen Engeln nicht verschont
 da sie gesündigtet / sondern hast sie in
 denen Stricken der Finsternusz hi
 unter gezogen / in den Abgrund d
 Höllen übergeben zu peynigen.
 Keinen Aufschub der Straff hast ih
 gegeben / ohne einigen Zunter der Sün
 ohne Anfechter haben sie gesündigtet /
 seynd vom Zihl ihrer Erschaffung ab
 wichen / und haben Gott / der sie erschaff
 verlassen. O güttiger und gerechter Gott
 wie wird es mir ergehen / so du in

(a) de perfect. vit. c. 2. (b) 2. Petri 2. 4

Engeln nur ein Sünd gefunden/ und nicht
verschonet?

Was ist doch zuthun? Ich weiß / was
ich thun will: Der Hoffart werde ich ein
für allemahl absagen / und meinen Geist
hinsüro sehr demütigen: dann wer kan den
Fallstricken/ welche der Neyd der gestürzt
und verdambten Geistern allweg leget /
entgehen? Humilis? allein der Demütige.
Das war die Frag des Abbtz Antonii;
und die Antwort des Himmels. Dero
wegen folge ich dem Rath des weisen
Manns; Gar sehr wil ich meinen Geist
demütigen. (a)

Die Sünd hat erstlich im Himmel/ un-
ter denen Engeln/ darnach auff Erden un-
ter denen Menschen eingerissen. Eva ist von
der Schlangen; Adam vom Weib; Wir
Menschen Kinder von disen unsern ersten
Eltern in Sünd und Spott / in Jammer
und Noth/ so gar in Todt gebracht; nicht
gar ewig zur Höllen verdammnet / doch sehr
gefährlich bestellet worden. Die Töchter
von Jerusalem gefangen in Babylon /
hängen alle ihre Seithen Spill in mittlern
Der Gelder auff/ wollen nicht singen weder
E
Klin-

(a) Eccles. 7. v. 19.

flingen / sondern an Wasser-Strömen
 sitzend / weinen und klagen sie : Ursach
 Auß dem Vaterland seynd wir ins Elend
 vertriben ; Den Lustgarten des Paraden
 haben wir nicht mehr ; Im Thal der Zäh
 ist unser Auffenthalt. Alle Elende Kind
 Eva haben eben dises zu sagen / und we
 müthig zu klagen : Durch einen Apffel
 Bis ist die Glückseeligkeit des Paraden
 verschert worden / und verlohren gangen

Die Kayslerin Eudoxia verschertet
 Kaysrerliche Gnad / weilien sie gesagt /
 habe einen gewissen Apffel geessen / inden
 sie doch keinen geessen hatte. Bajazet
 des Türckischen Kaysers Edl-Knab
 laugnet entgegen das / was er gethan
 von Kaysrerlicher Vflankung einigen Ap
 fel habe er nicht / und hat ihn doch zu
 nem frühzeitigen Todt genossen :
 aber durch Ungehorsamb unserer
 Eltern / wie dann auch durch Entsch
 digung ihres Verbrechens / haben
 Sicherheit des Himmelreichs / und
 Unsterblichkeit verlohren : daher
 schet die Verwüstung der Seelen auff
 den. Die Erbsünd entzündet alle
 Begierlichkeit : das der Leib der Seel

Seel GOTT widerstreibet. Da kombt es
her / daß so vil Sünd geschehen / so vil
auff ewig verdambt werden. Sic malum
crevit unicum in omne malum. Die Erb-
sünd ist die Wurzel alles Unkrauts.

Wann bennebens erweget wird / was
nicht allein die Erb- sondern ein jede Tod-
sünd uns benimbt / so wär es nicht genug/
eine ganze Ewigkeit solche mit bitterm / ja
mit blutigen Zähern zu beweinen. Erstens.
Wann der Mensch von GOTT seinem
Zihl abweicht / weicht eben auch GOTT
von ihm ab. Anderten. Er verliert die
Gnad Gottes. Drittens. Er wird der
Gaaben des H. Geists beraubt. Vierd-
tens. Die Verdienst des Seeligmachers
entweichen. Fünfften. Alle unsere gute
Werck ersterben. Sechstens. Das Pfand
unserer Seeligkeit ist verlohren. Sibens-
dens. Die Gemeinschaft der Heiligen hat
in uns keinen Einfluß.

O höchst-trauriger Stand unserer
Seelen. Aber bey disem geruhet es nicht:
du wirst noch grösseres Ubel ersehen / so
du erwegen werdest / was auß der Todt-
Sünd entstehet. Erstens zwar / so bald die
Sünd begangen wird / entzündet sich der
Zorn

Zorn Gottes. Undertens / ist das Ebenbild Gottes aufgelöscht. Drittens. Der Sünders Nahm ist auß dem Buch der Lebendigen hingenommen. Vierdtens. Es erwachset der nagende Wurm. Fünfften. Es eröffnet sich der Rachen der Hölle. Sechstens. Ein Todtsünd ruft und zieht die andere. Sibendens. Die Dienstbarkeit der Sünd bringet die Seel in Leibes Eigenschafft dem Teuffel zu.

Jesus und Maria wahrnen dich treulich: Mein Kind sündige nicht; du Gott siehets/ der Engel ist darbey/das Gewissen naget /der Todt drohet/ der Teuffel klaget an / die Höll peyniget ewiglich.

Fünffte Abtheilung.

Anmüthungen.

Die Ignatiansche Tugend. Sie auß Erwegung der Schwäre der Sünd/verwirfft dieselbe durch unterschiedliche erweckte Anmüthungen.

Erste. Kein Feuer/ das Sodoma zehret hat/ kein Erdbiden/ das Dabirion verschlundet/ Kein Pest/ in 6. Stund 70000. zu Jerusalem